

RECYCLING

Trends, Analysen, Meinungen
und Fakten zur Kreislaufwirtschaft

magazin



Alles Bio – oder was?

Durch die verpflichtende Getrenntsammlung bei Biomüll nehmen die Mengen zwar zu, die Qualität aber eher ab. Eine Studie hat untersucht, wie es zu diesem Qualitätsverfall kommt und nennt Lösungsansätze.

Umweltpolitik Exportkiller Umweltschutz? **Wiederverwendung** Gutes Geschäft mit alter Hardware **Altauto** Immer noch auf der Suche nach Material **China** Sondermüll bereitet Sorgen **NE-Metalle** Die Richtung bleibt unklar **Entsorgungsfachbetrieb** Staatliche Überwachung statt freiwilliger Zertifizierung? **Stahlschrott** Weniger Staub beim Shreddern

WIEDERVERWENDUNG



Aus alt mach neu

Alte Notebooks und PCs müssen nicht immer E-Schrott sein, manchmal sind sie Geschäftsgrundlage. So etwa für das Schweinfurter Unternehmen bb-net, das alte Hardware aufbereitet und unter eigener Marke weiterverkauft. Damit steht man nicht nur ziemlich weit oben in der Abfallhierarchie, sondern kann auch noch Geld verdienen.

Auch wenn bb-net sowohl ein zertifizierter Entsorgungs- als auch Erstbehandlungsbetrieb ist, sucht man hier nach Abfällen weitgehend vergeblich. Die Mengen unterscheiden sich zumindest nicht auffällig von denen anderer Unternehmen. Eigentlich ist das auch nicht weiter überraschend, denn bb-net bewegt sich in der Abfallhierarchie im Wesentlichen auf einer anderen Stufe als klassische Entsorgungsunternehmen. bb-net ist eines der wenigen Unternehmen in Deutschland, das sich auf die Wiederaufbereitung von IT-Produkten spezialisiert hat. Daher habe man es auch in erster Linie mit Waren und nicht mit Abfall zu tun, erklärt Gründer und Geschäftsführer Michael Bleicher. Der Müllanteil des Unternehmens liegt unter fünf Prozent.

Angefangen hat Bleicher – wie sollte es für ein Unternehmen im IT-Umfeld auch anders sein – vor 21 Jahren in der elterlichen Garage, wo er unter dem Namen „Bleicher Computersysteme“ gebrauchte Hardware vor allem im Consumerbereich verkaufte. Seit 2000 heißt das Unternehmen bb-net media und seit 2009 ist man ausschließlich im B2B-Bereich tätig, inzwischen mit 45 Mitarbeitern. Das Angebot des

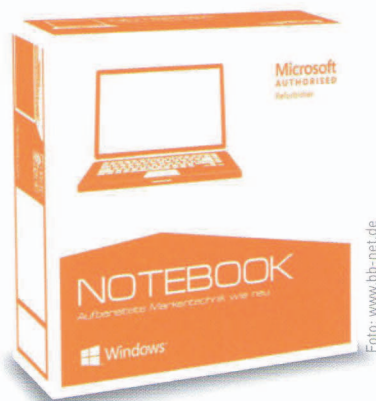


Foto: www.bb-net.de

Unternehmens bezeichnet Bleicher als „einmalig in Deutschland“. Zwar gäbe es noch zwei andere Wettbewerber, die aber nicht die gleichen Leistungen anbieten könnten. Das vielleicht wichtigste Alleinstellungsmerkmal ist dabei die Eigenmarke TechXL, unter der bb-net die aufbereiteten Produkte vertreibt. Das Unternehmen ist zudem der führende Refurbisher für Microsoft in Deutschland. Dort werde man wie ein Hersteller geführt und habe eigene Lizenzen, führt Bleicher aus. Letztlich wird bei bb-net auch eher wie bei einem Hersteller als wie bei einem Entsorger gearbeitet. Zwar müssen die Geräte nicht selber montiert werden, aber beim Blick in die Aufbereitungshalle

fühlt man sich eher an den Elektrogroßhandel als an den Schrottplatz erinnert. bb-net bereitet Notebooks, PCs und Workstations auf, aber auch TFTs, Tablets und Smartphones. Der Schwerpunkt liegt aber vor allem auf PCs, Notebooks und Displays. Etwa 1.200 PCs und Notebooks werden hier in Schweinfurt wöchentlich wieder auf Vordermann gebracht, etwa 65.000 pro Jahr. Bei den deutlich weniger arbeitsintensiven TFT sind es auch noch einmal zwischen 15 und 20.000 jährlich. Durchschnittlich 47 Minuten dauert es, bis ein Notebook sich wieder im verkaufsfähigen Zustand befindet. Das Geschäft beschränkt sich dabei im Wesentlichen auf den PC-Bereich, da die Aufbereitung von Apple-Geräten laut Bleicher deutlich aufwendiger ist.

bb-net kauft nur von und verkauft nur an Businesskunden. Die Altgeräte kommen in der Regel von Brokern, KMUs oder aus langfristigen Projekten mit Systemhäusern und Leasinggesellschaften aus ganz Deutschland. Mit anderen Worten: Wenn in einem Unternehmen neue Rechner angeschafft werden, wartet bb-net schon darauf, die alten Geräte abzunehmen. Und hier sieht sich Bleicher gegenüber der Konkurrenz im Vorteil: „Wir können Unternehmen



Fotos: Michael Brunn

durch unsere Wertschöpfungskette einen hohen Preis garantieren“, erklärt er. So wird die Neuanschaffung von Computerhardware plötzlich viel attraktiver, da den Kosten – meist unerwartete – Einnahmen gegenüberstehen. Anders formuliert: Wiederverwenden ist lukrativer als Entsorgung. Das ist aber nicht alles: Der Kunde erwartet die Zertifizierung, er erwartet eine zuverlässige Datenvernichtung und er will Entsorgungssicherheit. „Probleme sollen da vermieden werden“, führt Bleicher aus. Das ist vor allem der Grund, warum das Unternehmen über die eingangs genannten Zertifizierungen verfügt. Für die Logistik oder die Datenvernichtung arbeitet das Unternehmen auch gerne mit externen Spezialisten zusammen. „Wir können zwar alles abbilden, sind aber nicht überall die Besten“, räumt Bleicher ein. Und daher fokussiere man sich vor allem auf das, was man gut kann: Die Aufbereitung der Hardware.

65.000 wiederaufbereitete Notebooks und PCs pro Jahr

Auch für den Wiederverkäufer es ein gutes Geschäft, da die Margen deutlich höher seien als beim Verkauf von Neugeräten, erläutert Bleicher. Verkauft werden die TechXL-Produkte im Online- und Kataloghandel, im Fachhandel und über Systemhäuser. Und das Interesse ist groß: Denn aus den Unternehmen kommen meist hochwertige PCs und Notebooks, die herkömmlichen Consumergeräten im Hinblick auf Leistungsfähigkeit, Funktionsumfang und Belastbarkeit in der Regel weit überlegen sind. Daher eignen sie sich besonders gut für die Wiederaufbereitung – und sind in ihrem zweiten Leben auch für private Anwender erschwinglich.

Die haben aber durchaus Ansprüche, wie Bleicher zu berichten weiß, weshalb vor allem das Geschäft mit Tablets und Smartphones derzeit noch relativ uninteressant sei. Ein Stück weit kann er die Erwartungshaltung aber auch verstehen. Daher habe man sich die Automobilbranche als Vor-

bild genommen, wo etwa Jahreswagen auch weitgehend dem Qualitätsniveau von Neufahrzeugen entsprechen. Daher ist Bleicher auch ein bisschen stolz darauf, gebrauchte Computerhardware von einem negativen Image befreit zu haben. „Wir haben gebrauchte Computer in Deutschland salonfähig gemacht“, sagt er. „Das ist ein Trend, der erst in den letzten Jahren aufgenommen ist.“

Und wie das mit Trends so ist, entstehen hier auch die Probleme: Es mangelt immer an Ware – ein Problem, das auch viele Recycler kennen. Zudem ist das Geschäft unberechenbar – oder, wie Bleicher sagt, man müsse das Unplanbare planbar machen. Denn der Zeitpunkt, die Qualität und die Menge sind bei neuen Projekten unbekannt. Aber das sei eben auch das Spannende an der Arbeit. „Das ist einer der wenigen Märkte, wo man sich noch austoben kann“, sagt Bleicher. Beim zunehmenden Trend zur Wiederverwendung kann man davon ausgehen, dass man sich bei bb-net noch eine ganze Weile austoben kann. *Michael Brunn*